

# GRUNDEINKOMMEN DER GLEICHGESTELLTEN

## Ein Vorschlag für soziale Veränderungen

In der Deklaration von Barcelona definierten wir 1998 einstimmig unser Verständnis von Grundeinkommen. In einem weiteren, diesmal internationalen Treffen im Jahr 2002 in Malaga waren unsere Vorschläge eindeutig antikapitalistisch. In der zweiten internationalen Zusammenkunft im Jahr 2004 haben wir die „Zweite Erklärung von Barcelona“ verabschiedet. Darin erklärten wir, was wir unter dem starken Modell des Grundeinkommens verstehen. Und jetzt, 2006 in Hamburg legen wir einen detaillierteren Vorschlag zum Grundeinkommen vor, den wir „das Grundeinkommen der Gleichgestellten“ nennen.

Von einem konventionellen Verständnis des Grundeinkommens sind wir zu einem kritischeren Modell gelangt, das eher unserem politischen und sozialen Engagement entspricht. Unsere Ausarbeitungen verändern sich, weil sie sich in einem permanenten Entwicklungs- und Prüfungsprozess befinden. Diese Entwicklungswege vom Grundeinkommen hin zum Grundeinkommen der Gleichgestellten riefen freilich die Kritiken der Fürsprecher einer Grundsicherung hervor, die den Gleichstellungsaspekt eingeschränkt betrachten. Dieser Gegenspieler sitzt in unseren eigenen Reihen: einige kennen die Regeln der Debatte und wenden sie an, andere werden sie hoffentlich noch anwenden lernen.

### Die Entwicklung vom Grundeinkommen zum Grundeinkommen der Gleichgestellten

#### Theoretischen Unterbau

*Ethische Begründung:* Wir haben die Basis für eine erste antikapitalistische Lektüre des Grundeinkommens eingeführt (hauptsächlich Marx) als Gegensatz zur bisher praktizierten traditionellen oder konventionellen Lesart im liberalen Sinne (von Rawls) oder im Sinne des Besitzstandes (Nozick).

*Konzept:* Zuerst haben wir die ökonomische Bedeutung des Begriffes „Einkommen“ erläutert. Anschließend haben wir diesen Begriff erweitert, um zum 1. Mal eine Typologisierung des Grundeinkommens vorzunehmen. Seither unterscheiden wir zwischen einem „starken“ und einem „schwachen“ Modell des Grundeinkommens. Deshalb mussten wir aufhören von *dem* Grundeinkommen zu sprechen, sondern wir sprechen im Plural von *den* Grundeinkommen.

*Finanzierung:* Abhängig vom jeweiligen Modell lässt sich anschließend über die Finanzierung reden. Von der Wahl des Modells hängt es ab, wer, wie, wann und in welcher Höhe Grundeinkommen erhält. Insbesondere hängt das davon ab, ob wir das Grundeinkommen als ein Element zur Schaffung von Gleichstellung betrachten oder es einfach als eine karitative Maßnahme ansehen, ob es als Selbstzweck oder als ein Instrument für gesellschaftliche Veränderungen betrachtet wird.

*Auswirkungen:* Starke oder schwache Modelle haben unterschiedliche Wirkungen auf den Arbeitsmarkt, das öffentliche Sozialsystem und das wirtschaftliche Entwicklungsmodell. Schwache Modelle rufen dort kaum Veränderungen hervor weswegen sie für Parteien und gemeinnützige Organisationen attraktiver, leichter durchsetzbar sind und sich bei Wahlen besser politisch verkaufen lassen, weil sie kaum Geld kosten.

Diese Überlegungen erlauben Antworten auf Querschnittsfragen im Zusammenhang mit dem Grundeinkommen: Wir können Szenarien der Gerechtigkeits- oder Ungerechtigkeitstheorien, der bürgerlichen Menschenrechte, der Theorien zur Besteuerung und zu Arbeitsverhältnissen, zu Sozialsystemen und selbstorganisierten Modellen ökonomischen Wachstums und sozialer Entwicklung oder auch zu Themen wie Armut, Frauen, Migration usw. entwerfen. Diese Anwendung des Grundeinkommens ist antikapitalistisch, weil sie als Konzeption aus dem Volk, mit und für die Menschen immer mehr Kollektive und Basisorganisationen einbindet, die im Grundeinkommen ein geeignetes Instrument für gesellschaftliche Veränderungen sehen. Von vielen dieser sozialen Bewegungen wird das Grundeinkommen der Gleichgestellten in immer stärkerem Maße als gemeinsames Gut betrachtet.

### Vom starken Grundeinkommensmodell hin zum Grundeinkommen der Gleichgestellten

In dem Maße, wie sich das starke Modell „Grundeinkommen“ gemäß unseren Definitionen entwickelt hat, hat sich das Grundeinkommen auch mehr und mehr in eine Leistung verwandelt, die alle Menschen als Bürger *mit gleichen Rechten* betrachtet. Die strukturellen Besonderheiten des Modells setzten folgende Akzente: Dieses Grundeinkommen ist

#### Individuell

d.h., nicht die Familie, sondern die einzelne Person (als passives soziales Subjekt) ist Rechtsempfänger

- *Der Bürger als Subjekt der Gleichstellung*

#### Universell

für alle Bürger ohne Ausnahme

- *Gleichstellung des Bürgers unter allen Bedingungen*

### **Bedingungslos**

nicht an die Gegebenheiten des Arbeitsmarktes gebunden; das Einkommensniveau rechtfertigt keine Diskriminierung

- *Gleichstellung des Bürgers gegenüber den Anforderungen*

### **Höhe/Gleichmäßigkeit**

der Betrag soll für alle gleich sein und unabhängig von Alter, Einkommen, Geschlecht usw. gezahlt werden.

- *Gleichstellung des Einkommens*

### **Partizipation**

Alle Bürger (als aktives soziales Subjekt) haben das gleiche Recht, an der Debatte über die Verteilung teil zu nehmen

- *Gleichstellung aufgrund der Bürgerrechte*

### **Verschmelzung**

Durch die Verschmelzung aller existierenden sozialen Leistungen kann gewährleistet werden, dass alle Bürger in gleichem Maße von diesem neuen Recht profitieren

- *Gleichmäßig aufgeteilte Gleichstellung*

### **Von der sozialen Basis ausgehend**

Die Mobilisierung von unten nach oben soll mit der Teilnahme von Personen und sozialen Bewegungen (aktives soziales Subjekt) stattfinden.

- *Beziehungen der Gleichen*

## **Lexikographie des Grundeinkommens**

Um die unterschiedlichen Modelle des Grundeinkommens vergleichen zu können, ist das Rawlsche Kriterium der Lexikographie bei der Einordnung hilfreich. Nach dem ersten Teil der Rawlschen Regel der Priorität sind die Inhalte des Grundeinkommens in einer lexikographischen Ordnung klassifiziert. Demnach halten wir folgendes fest:

- Das Grundeinkommen der Gleichgestellten – oder starkes Modell – hat einen höheren Rang als die schwachen Modelle, sofern es die eigenen Anforderungen erfüllt, sprich die strukturellen Eigenschaften der Individualität, Universalität, Bedingungslosigkeit, dass die Höhe des Grundeinkommens mindestens die Hälfte des Pro-Kopf-Einkommens beträgt (Armutsschwelle), und dass garantiert wird, dass die Verteilungsgerechtigkeit von allen Empfängern partizipativ entschieden wird (horizontale Demokratie). Dieses Modell kann bessere Antworten und Ergebnisse als die schwachen Modelle liefern, wenn es darum geht, die Verteilung des Grundeinkommens zwischen den Bürgern zu *regeln*.
- Die schwachen Modelle – oder grundeinkommensähnliche Modelle – werden immer niedriger eingestuft sein als das starke Modelle, weil sie die Anforderungen an das starke Modell nicht erfüllen. Und um so geringer die Anzahl der Empfänger oder je niedriger die zugesprochenen Beträge sind, oder je höher die Restriktionen für den Zugang zum Grundeinkommen sind, um so tiefer wird das schwache Modell eingestuft sein. Das heißt, dass das Grundeinkommen der Gleichgestellten ist der Maßstab der schwachen Modelle.

### **Gleichmäßige Verteilung der Gleichheit für alle**

Es ist augenfällig, dass wir Menschen uns aufgrund von Rasse, Volkszugehörigkeit, Farbe, Kultur, Geschlecht, Alter, Können und Fähigkeiten stark unterscheiden. Und genauso verfügen wir auch über verschiedene Niveaus an Reichtum, Einkommen, Möglichkeiten, Rechten usw. Wenn wir also so unterschiedlich sind, welchen Sinn macht es dann, ein Grundeinkommen der Gleichgestellten einzufordern?

Eben gerade aus diesem Grund: trotz dieser großen Unterschiede, oder gerade weil wir diese enormen Unterschiede respektieren, heißt das nicht, dass wir nicht in einer Gesellschaft der (in ihren Rechten) Gleichgestellten leben könnten. Auf dem Weg dorthin beginnen wir deshalb innerhalb des Kapitalismus diesen Wert der Zukunft umzusetzen.

**Zwei weitere Überlegungen, die miteinbezogen werden müssen, sind auf der einen Seite die persönliche Unabhängigkeit, die das Modell des Grundeinkommens der Gleichgestellten bewirkt; und auf der anderen Seite die Überlegung, dass das Grundeinkommen der Gleichgestellten kein alternativer Selbstzweck sein kann, sondern es ein Instrument für einen Prozess der Veränderungen ist.**

Wir, die unterzeichnenden Personen, Kollektive, Gruppierungen... bekräftigen das vorliegende Dokument der **Hamburger Erklärung** und unterstützen den Vorschlag für ein Grundeinkommen der Gleichgestellten.

Hamburg, den 29. April 2006